BW BANK

Privates Vermögensmanagement
Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

Stiftungsmanagement Impulse

Ausgabe II/2019

Stiftungsvermögen
Ausgezeichnete Lösung.
Seite 06 →

Familienunternehmen
Nachfolge gesucht.
Seite 18 →

Die Astronautin
Auf dem Weg ins All.
Seite 28 →

Werbemitteilung

Investieren mit gutem Gewissen – unsere nachhaltige Stiftungsberatung.

Renditechancen und Nachhaltigkeit – ein Widerspruch? Keineswegs! Immer mehr gemeinnützige Anleger möchten nachhaltig investieren und dabei von der Entwicklung der Kapitalmärkte profitieren. Gemeinsam mit etablierten und erfahrenen Nachhaltigkeits-Researchagenturen bietet Ihnen die BW-Bank eine umfassende Palette an interessanten, teilweise ausgezeichneten Investments: von nachhaltigen Renten- und Aktienfonds bis hin zu einem breiten Spektrum an nachhaltigen vermögensverwaltenden Lösungen und Stiftungsfonds. Sie möchten mehr erfahren? Frau Mirjam Schwink zeigt Ihnen gerne, was unsere Stiftungsberatung für Ihre nachhaltig orientierte Stiftung leisten kann unter Telefon 0711 124-73428 oder mirjam.schwink@bw-bank.de.
www.bw-bank.de/stiftungen

Dieses Dokument dient nur Werbezwecken. Dieses Dokument stellt keinen Prospekt und auch keine vergleichbare Information dar und enthält daher auch nicht alle wesentlichen Informationen, die für eine Anlageentscheidung erforderlich sind. Dieses Dokument berücksichtigt nicht die persönlichen Umstände eines Anlegers, enthält kein zivilrechtlich bindendes Angebot, stellt keine Anlageberatung oder Anlageempfehlung dar. Dieses Dokument wurde nicht in Einklang mit Rechtsvorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt und unterliegt auch keinem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen. Die Darstellung vergangenheitsbezogener Daten und Wertentwicklungen oder Abbildung von Auszeichnungen für die Performance der Produkte ist kein verlässlicher Indikator für dessen künftige Wertentwicklung. Dieses Dokument ist ausschließlich an potenzielle Anleger mit Wohnort bzw. Sitz in Deutschland gerichtet. Anleger sollten beachten, dass die Produkte in anderen Ländern bzw. dort ansässigen Personen nicht angeboten, verkauft oder ausgeliefert werden dürfen; dies betrifft insbesondere die USA und/oder US-Personen.

transparent

FNG-SIEGEL 2018 auditiert durch Novethic

Privates Vermögensmanagement
Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

BW BANK

Foto Titel: Manfred H. Vogel

Herzlich willkommen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

aktuell stehen wir an der Schwelle zum Jahr 2020. Was wird es uns bringen? Bevor wir unseren Blick auf Künftiges richten, sollten wir bilanzieren. 2019 war ein von Brennpunkten geprägtes Jahr. Aufkommender Nationalismus beeinträchtigt das friedliche Miteinander der Völker. Globalisierung, Migration und die immer weiter fortschreitende Digitalisierung verunsichern die Menschen. Der Klimawandel treibt die Jugend auf die Straße. Ist es bereits zwei vor zwölf? Den Kopf in den Sand stecken ist keine Option. Sie, liebe Stifterinnen und Stifter, haben das längst verinnerlicht und setzen sich täglich mit Ihrem bürgerschaftlichen Engagement für den Erhalt unserer Zivilgesellschaft ein. Dafür gebührt Ihnen unser aller herzlicher Dank.

Begeistern wir gemeinsam Menschen, sich für das Gemeinwohl aller einzusetzen. Unsere Bank ist dabei, was auch der FUCHS-Report »Stiftungsvermögen 2019« belegt. Mit dem Sieg in der Jahreswertung und dem 1. Platz in der »Ewigen Bestenliste« haben wir erneut bewiesen, dass das Stiftungsthema in unserer Beratungsphilosophie fest verankert ist. Anhaltende Niedrigzinsphase, demografischer Wandel, aber auch die stiftungsrechtliche Dynamik bilden ein Handlungsumfeld, das von Stiftungen zunehmend erfordert, auf die aktuellen Veränderungen umfassend und zielgerichtet zu reagieren. Für alle diese Herausforderungen gilt es, nützliche Lösungskonzepte zu entwickeln und nachhaltig zu agieren. Sie als Stiftungsverantwortliche dabei an unserer Seite zu wissen, bestärkt uns auf diesem Weg und ist uns eine stete Motivation.

Ein weiteres Beispiel, bei dem wir die vielseitige Kompetenz unserer Bank einbringen, ist die Begleitung bei der Unternehmensnachfolge. Nach Schätzungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn stehen bis 2022 jährlich rund 30.000 Unternehmen vor der Übergabe. Es gilt, die Frage zu klären, wie eine Nachfolge zu regeln ist. In etwa jedem zweiten mittelständischen Unternehmen wollen oder können Familienmitglieder »das Ruder« nicht übernehmen. Unternehmensinterne und -externe Alternativen sind daher gefragt. Auch eine Stiftung könnte Baustein in der Unternehmensnachfolge sein. Die sogenannten unternehmensverbundenen Stiftungen haben neben der volkswirtschaftlichen Bedeutung für den deutschen Stiftungssektor ein wachsendes finanzielles Gewicht. Danach vereinen diese gut 700 Stiftungen mehr als die Hälfte des gesamten Kapitals der knapp 23.000 Stiftungen. Jede dieser Stiftungslösungen ist natürlich hochindividuell. Prof. Dr. Mark Binz und Prof. Dr. Hans Fleisch, renommierte Autoren und herausragende Stiftungsexperten, geben in diesem Magazin einen interessanten Überblick.

Für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute, persönlich und in Ihrem unermüdlichen und lobenswerten Einsatz.

Ihr

Thomas Rosenfeld
Mitglied des Vorstands
der Baden-Württembergischen Bank

Inhalt

Geld

Die gemeinnützige Aktiengesellschaft.
Seite 06 →

Investieren im Einklang mit dem Stiftungszweck.
Seite 10 →

Bei der Geldanlage handlungsfähig bleiben.
Seite 14 →

Wie Stiftungen aus der Vergangenheit lernen können.
Seite 16 →

Recht

Unternehmensnachfolge mit Stiftungselementen.
Seite 18 →

Zukunftsfrage und Herzenssache: Unternehmensnachfolge.
Seite 20 →

Die Stiftungs-GmbH.
Seite 22 →

Die Weichen stellen.
Seite 24 →

Ein Zentrum für Themen des Rechtsstaats.
Seite 26 →

Praxis

Auf dem Weg ins All: die erste deutsche Astronautin.
Seite 28 →

Im Auftrag der Artenvielfalt: gemeinsam für die Natur.
Seite 32 →

Bildung wirkt: Lernen als Schlüssel zum Erfolg.
Seite 35 →

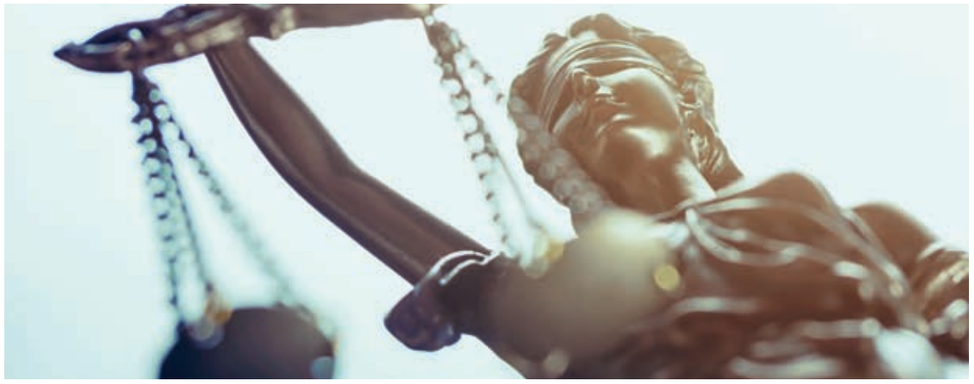
Netzwerk engagierter Bürger: die Bürgerstiftung Dresden.
Seite 36 →

Gemeinschaft stiften: für eine bessere und gerechtere Stadt.
Seite 38 →

Engagement in der Ukraine: Zukunft schenken.
Seite 40 →

Service

Website | Impressum
Seite 42 →



Stiftungsrecht

Nach der Reform ist vor der Reform.

Der Bundesverband Deutscher Stiftungen schätzt den Reformbedarf des Stiftungsrechts nach wie vor als hoch ein. Denn Stiftungsverantwortliche haben in ihrem Alltag immer öfter mit zunehmender Bürokratie und rechtlichen Unklarheiten zu tun. Auch die Niedrigzinsphase macht ihnen unverändert zu schaffen. Angesichts dieser Schwierigkeiten ist es besondes schmerzlich, dass die eigentlich im Koalitionsvertrag fixierte und für Herbst geplante Einführung der sogenannten Business Judgement Rule auf sich warten lässt. Diese Regelung soll Stiftungsentscheidern unter anderem mehr Sicherheit bei der Vermögensanlage bringen. Auf dem Deutschen StiftungsTag in Mannheim war hinter vorgehaltener Hand zu hören, dass Ressourcenmangel im Bundesjustizministerium der Grund dafür sei. Am Rande sei hier angemerkt, dass bereits in den späten 1980er-Jahren grundsätzlicher Reformbedarf des Stiftungsprivatrechts festgestellt wurde und es bis zum Jahrtausendwechsel brauchte, ein solches Gesetz zu verabschieden. Demnach herrscht in Deutschland ein positives Stiftungsklima, das sich durch förderliche gesetzliche Rahmenbedingungen sowie finanzielle Leistungsfähigkeit auszeichnet. Allein in den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden vier Reformgesetze verabschiedet, die das Wirken der Stiftungen unterstützen. Es gibt also gute Gründe zu hoffen, dass 2020 wieder ein Reformjahr wird.

Stiftungsmanagement

Die Benchmark für Stiftungsvermögen.

»Eine starke Leistung zu einem fairen Preis« – so beurteilen die Experten der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz das Stiftungsmanagement der BW-Bank. Bereits zum sechsten Mal wurde die BW-Bank 2019 als bestes Institut für die Anlage von Stiftungsvermögen ausgezeichnet und führt damit gleichzeitig die »Ewige Bestenliste« an.

Stiftungsfonds

Nachhaltig Kapital anlegen.

Mit der vermögensverwaltenden Lösung VV-Strategie – Stiftungen Wertstrategie der BW-Bank können Stiftungen bei der Kapitalanlage im Sinne der Nachhaltigkeit etwas zum Gemeinwohl beitragen. Bei der Auswahl der Einzelanlagen des Fonds werden die Ziele der Vereinten Nationen, zum Beispiel die Förderung und Nutzung regenerativer Energien, die Sicherung menschenwürdiger Arbeitsbedingungen und der schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen, zugrunde gelegt. Ergänzend werden einige Branchen wie Tabak, Glücksspiel oder Rüstung grundsätzlich ausgeschlossen. Diese Strategie bietet gemeinnützigen Anlegern zudem steuerliche Vorteile im Hinblick auf die Regelungen des Investmentsteuergesetzes.

Was ist eigentlich eine gemeinnützige Aktiengesellschaft (gAG)?

Karen Armenakyan
Leiter der Vermögensverwaltung
Baden-Württembergische Bank
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Tel. 0711 124-42088
karen.armenakyan@bw-bank.de

Mirjam Schwink, LL.M.
Leiterin Stiftungsmanagement
Baden-Württembergische Bank
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Tel. 0711 124-73428
mirjam.schwink@bw-bank.de

Michael Freudigmann
Baden-Württembergische Bank
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Tel. 0711 124-78493
michael.freudigmann@bw-bank.de

Foto: Melanie Klippe

Junge Menschen selbst entscheiden lassen – zum Beispiel im Jugendrat: Das ist Ziel der Kreuzberger Kinderstiftung.

Aktiengesellschaft – das klingt sehr nach Konzern, Börse oder Shareholder-Value. Dabei kann eine AG auch klein, praktisch und sogar gemeinnützig sein.

Ein spannendes Beispiel dafür ist die Kreuzberger Kinderstiftung gAG: Um Jugendliche nachhaltiger in die Projektarbeit einzubinden, zugleich aber auch die Stiftung stärker demokratisch zu legitimieren, gründete der Vorstand der zehn Jahre zuvor errichteten »klassischen« Stiftung 2014 eine gemeinnützige Aktiengesellschaft gleichen Namens. Alle 75 Aktien wurden an Privatpersonen verkauft, darunter viele junge Erwachsene aus dem Stipendiatenkreis der Stiftung. In der Hauptversammlung bringen die AktionärInnen ihr Wissen und ihre Ideen ein, begleiten und prägen so die Stiftungsaktivitäten.

Es ist eine glückliche Fügung, junge Menschen so in Stiftungsarbeit zu involvieren. Dahinter steht zum einen die Vision, dass die Stifterpersönlichkeit durch eine größere Zahl von Personen ersetzt wird, die dem Vorstand seine Legitimation gibt. Zum anderen verschafft das 1994 verabschiedete »Gesetz für kleine Aktiengesellschaften und zur Deregulierung des Aktienrechts« – neben den Freiräumen, von denen Stiftungsgründer Peter Ackermann begeistert berichtet – Aktiengesellschaften, die nicht an der Börse notieren, viele formale Erleichterungen. So kann unter anderem bei Routine-Hauptversammlungen auf einen Notar verzichtet werden. Wenn die Voraussetzungen der §§ 60 ff. Abgabenordnung (AO) erfüllt sind, wird die Gemeinnützigkeit durch die zuständigen Finanzbehörden anerkannt und später regelmäßig überprüft. Das gilt für gemeinnützige Aktiengesellschaften ebenso wie für Stiftungen oder Vereine.

Gemeinwohlbindung

Dennoch fand die Rechtsform der gemeinnützigen Aktiengesellschaft bislang nicht oft Anwendung – vielleicht weil nach einem Vierteljahrhundert seit der Deregulierung oft Mut oder Kenntnisse dazu fehlen. Vielleicht ist es auch die mentale Herausforderung, da die Öffentlichkeit eine Aktiengesellschaft eher profitorientiert assoziiert. Mit Hinweis auf die in Art. 14 Abs. 2 Grundgesetz geforderte Gemeinwohlbindung des Eigentums hat sich der Jurist Ackermann dennoch nicht vom Weg zu der aus seiner Sicht idealen Rechtsform abbringen lassen. Die Brücke zum stifterischen Engagement ist natürlich im Namen verankert: Kreuzberger Kinderstiftung gAG.

Stiftung einmal anders.

Für uns als BW-Bank und Partner von mehr als 800 Stiftungen, die unserem Hause beim Management ihres Vermögens vertrauen, bedeutet das: Stiftung einmal anders. Im Gegensatz zur »klassischen« Stiftung besitzt die gAG größere Freiheit in ihrer Kapitalanlage. Denn der Grundsatz der Kapitalerhaltung aus dem Stiftungsrecht gilt für die gAG nicht – es sei denn, dass die jeweilige Satzung Beschränkungen dazu vorgibt.

Die Herausforderungen des aktuellen Kapitalmarktumfelds sind natürlich für alle gemeinwohlorientierten Investoren gleich. Das hat uns in unserer Ausarbeitung des Konzepts für die Vermögensanlage der Kreuzberger Kinderstiftung gAG im September 2018 geleitet. Zugleich befanden wir uns im Wettbewerb mit anderen Banken und Vermögensverwaltern, die ebenfalls von der Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Verlag FUCHSBRIEFE zur Vermögensanlage angeschrieben wurden. Seit 2008 erstellt der renommierte Verlag jährlich

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

↑ Das erfolgreiche Team vom Stiftungsmanagement der BW-Bank.

ein Ranking der besten Stiftungsexperten in Deutschland und im deutschsprachigen Raum: den FUCHS-Report »Stiftungsvermögen«.

Einige wichtige Eckpunkte standen vorab fest: Die Stiftung besitzt liquide Mittel in Höhe von 5 Millionen Euro, von denen 3 Millionen Euro für die Kapitalanlage zur Verfügung stehen. Davon wird 1 Million Euro mit einem Zeithorizont von zwei Jahren als Verbrauchsreserve revolvierend investiert. Die Renditeerwartung beträgt 4 Prozent nach Kosten. Als Ausschüttungserfordernis werden 2,5 Prozent p. a. benannt. Die Beachtung von Nachhaltigkeitskriterien im Rahmen der Geldanlage ist ein weiteres Anliegen und wird über individuelle Ausschluss- und Positivkriterien definiert. Gleichzeitig gibt es eine absolute Risikogrenze von 25 Prozent.

Höhere Risikotragfähigkeit.

Mangels Kapitalerhaltungspflicht besitzt die Kreuzberger Kinderstiftung eine höhere Risikotragfähigkeit, was sich auch im vorgeschlagenen Konzept widerspiegelt. Im aktuellen Niedrigzinsumfeld ist das Erreichen einer Zielrendite von 4 Prozent nach Kosten nur durch ein Inkaufnehmen gewisser Kapitalmarktrisiken möglich. Daher war Kern unseres Vorschlags mit einer Gewichtung von 1,8 Millionen Euro ein vermögensverwaltendes Portfolio mit einer Aktienquote von gut 85 Prozent.

Regionaler Schwerpunkt der Aktieninvestments ist Europa, gefolgt von den USA und den Schwellenländern. Den Ausschüttungserfordernissen wurde bei der Selektion vor allem durch dividendenstarke Einzeltitel sowie ausschüttende Fonds Rechnung getragen. Im Rentenbereich liegt der Fokus der Anlagen auf Unternehmensanleihen – sowohl in Euro als auch in US-Dollar, um das höhere Zinsniveau im Vergleich zum Euroraum zu nutzen.

Den Garten der Kreuzberger Kinderstiftung nutzen täglich Kinder- und Jugendgruppen.
↓

Foto: Kreuzberger Kinderstiftung gAG

Nachhaltigkeit im Blick.

Zur Einhaltung zivilgesellschaftlicher Überzeugungen wurden zusätzlich nachhaltige Kriterien berücksichtigt. Diese bestehen aus einer Kombination von Ausschlusskriterien, wie zum Beispiel Investitionen in Rüstungsgüter oder Atomenergie, sowie einem Positiv-Screening hinsichtlich des Nachhaltigkeitseinflusses der Unternehmen. Ein Stresstest des Allokationsvorschlags anhand von Szenario-Analysen plausibilisierte die vorgegebene Risikogrenze von 25 Prozent.

Neben dem Kerninvestment in ein aktienlastiges Vermögensverwaltungsmandat beinhaltet das Anlagekonzept den Aufbau eines Zielportfolios Immobilien in Höhe von 0,2 Millionen Euro in speziell für gemeinnützige Investoren konzipierte nachhaltige Immobilienfonds. Das ist ein wesentlicher Baustein für das Erzielen ordentlicher Erträge und einer breiteren Diversifikation des Portfolios. Aufgrund geringer Korrelation zu den Kapitalmärkten entwickeln sich Immobilien weitgehend unabhängig, was zu einer Renditeverstetigung des Gesamtportfolios beiträgt. Zugleich bieten sie Schutz vor Inflation.

Hinsichtlich der 1 Million Euro Verbrauchsreserve wurde bewusst konservativ geplant und eine Anlage in Fest- bzw. Termingelder empfohlen. Das Risiko einer Alternativanlage mit einer positiven Ertragserwartung nach Kosten wurde im Vergleich zum bestehenden Liquiditätserfordernis als zu hoch erachtet. Im Rahmen einer detaillierten Finanzplanung wurden der Stiftung sowohl die prognostizierten Ausschüttungen als auch die erwartete Entwicklung der liquiden Mittel aufgezeigt.

Starke Leistung – fairer Preis.

Die Vorstellung des Konzepts erfolgte Ende Februar 2019. In Berlin begrüßten die Stiftungsverantwortlichen und die Jury unser Team aus Stuttgart. Im Juni wurden dann die Ergebnisse im FUCHS-Report »Stiftungsvermögen 2019« veröffentlicht: »Die BW-Bank bietet […] der Kreuzberger Kinderstiftung eine starke Leistung zu einem fairen Preis.« Mehr darüber erfahren Sie im Sonderdruck »60 25 – So legt eine Stiftung heute an« der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz, den Sie über das beiliegende Formular anfordern können. Mit dem Jahressieg 2019 wurde unser Haus das sechste Mal als beste Bank für die Anlage von Stiftungsvermögen ausgezeichnet. Nachdem wir schon 2018 die Führung in der Wertung »Ewige Bestenliste« der FUCHS | RICHTER Prüfinstanz übernommen hatten, stehen wir auch 2019 wieder auf Platz 1. Das ist für uns Ansporn und Verpflichtung zugleich. Auch künftig werden wir Ihnen zeitgemäße, bestmögliche Beratung bieten. Wir freuen uns auf anstiftende Dialoge und bleibende Begegnungen mit Ihnen.

Interview mit Andrea Spennes-Kleutges,
Referentin des Vorstands der Kreuzberger Kinderstiftung

»Unsere Zielgruppe bestimmt über die Ausrichtung unserer Stiftungsarbeit.«

Frau Spennes-Kleutges, was zeichnet Ihre Stiftungsarbeit besonders aus?
Eine große Nähe zu den geförderten jungen Menschen und deren Partizipation in unserer Stiftung. Ob im Programm »Schuljahr im Ausland« oder beim IKAROS-Stipendium für den zweiten Bildungsweg: Fast jeden Stipendiaten lernen wir persönlich kennen. Auch im Nachgang der Förderung halten wir Kontakt. Wir laden die jungen Menschen ein, Mitglied in unserem Jugendrat zu werden und die Entscheidungen in unserem Förderprogramm »Kinder- und Jugendengagement« zu treffen – mit einem Fördervolumen von 100.000 Euro im Jahr. Auch die Rechtsform der gemeinnützigen Aktiengesellschaft dient dem Zweck, dass eine größere Gruppe von Menschen, insbesondere unsere Zielgruppe, über die grundsätzliche Ausrichtung unserer Stiftungsarbeit bestimmt.

Wie bewerten die jungen Erwachsenen die Partizipationsmöglichkeiten in der Stiftung?
Sie beteiligen sich rege. Der Jugendrat hat 28 Mitglieder. Die Jugendlichen sind sich bewusst, dass sie die Entscheidungen fällen, und nehmen ihre Aufgabe sehr ernst. Wir freuen uns zudem, dass bereits zehn ehemalige Stipendiat/innen Aktionär/innen unserer Stiftung geworden sind. Zwei sind seit diesem Sommer sogar Mitglieder in unserem Aufsichtsrat.

Angenommen, Sie hätten einen Wunsch frei: Welcher wäre das?
Dass sich unser Konzept einer vielfältigen, kritischen, ideenreichen, tatkräftigen und auch spendenfreudigen Aktionärsgemeinschaft in den nächsten Jahren bewährt und die Kreuzberger Kinderstiftung mit ihrer Unterstützung noch viele wirkungsvolle Projekte für Bildungsgerechtigkeit und Jugendengagement realisieren kann.

»Die Berücksichtigung des UN Global Compact muss nicht zulasten der Rendite gehen.«

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Investieren im Einklang mit dem Stiftungszweck.

Steffen Merker
Leiter Nachhaltige Investments
LBBW Asset Management
Fritz-Elsas-Str. 31
70174 Stuttgart
Tel. 0711 22910-3000
info@LBBW-AM.de
www.lbbw-am.de

Für Stiftungen ist es häufig wichtig, dass die eigene Geldanlage den Prinzipien des Stiftungszwecks entspricht und diese keinesfalls konterkariert. Gerade für Stiftungen, deren Wirken öffentlich sichtbar ist, wird das aus Gründen der Reputation zunehmend unverzichtbar.

Daher achten Stiftungen immer stärker darauf, in welche Unternehmen sie ihr Stiftungsvermögen investieren und ob diese ihren Werten und Moralvorstellungen entsprechen. Ökologische, soziale und ethische Aspekte ergänzen heute die konventionellen Anforderungen an das Portfolio, wie Rentabilität, Liquidität und Sicherheit.

Reputationsrisiken umgehen.

Bei »klassischen« Nachhaltigkeitsansätzen erfolgt die Anlage des Stiftungsvermögens zum Beispiel gemäß zuvor gemeinsam definierten Ausschlusskriterien. Folglich wird nicht in Unternehmen bzw. Emittenten investiert, die gegen diese Ausschlusskriterien verstoßen. Somit kann eine Stiftung bereits im Vorfeld Reputationsrisiken umgehen, indem sie zum Beispiel beschließt, nicht in Unternehmen bzw. Emittenten zu investieren, die gegen die Prinzipien des UN Global Compact verstoßen.

Der UN Global Compact ist die weltweit größte Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung. Das Ziel des UN Global Compact ist eine inklusive und nachhaltige Weltwirtschaft auf der Grundlage seiner zehn Prinzipien, die unter den vier Hauptthemen »Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umwelt & Klima und Korruptionsprävention« subsumiert werden können. Unsere Bank ist Unterzeichner des UN Global Compact.

Die Berücksichtigung des UN Global Compact muss nicht zulasten der Rendite gehen. Zahlreiche Studien belegen, dass die Performance von nachhaltigen Anlagen vergleichbar ist mit jenen, die nicht die sogenannten ESG-Kriterien Environment, Social und Governance berücksichtigen. Risikoadjustiert lassen sich sogar oft bessere Ergebnisse nachweisen. Denn mit nachhaltigen Investments können Investoren auf lange Sicht Risiken im Depot reduzieren und Reputationsschäden vermeiden. Ein solches Risiko ist zum Beispiel durch den Klimawandel bedingt: 2015 haben sich auf dem Klimagipfel in Paris nahezu 200 Staaten verpflichtet, die Erderwärmung deutlich unter zwei Grad zu begrenzen. Nicht nur die damit verbundenen politischen und regulatorischen Entscheidungen haben für Unternehmen weitreichende Folgen. Darüber hinaus haben Investoren begonnen, Unternehmen nach neuen Maßstäben zu bewerten und ihr Portfolio auf den Prüfstand gestellt.

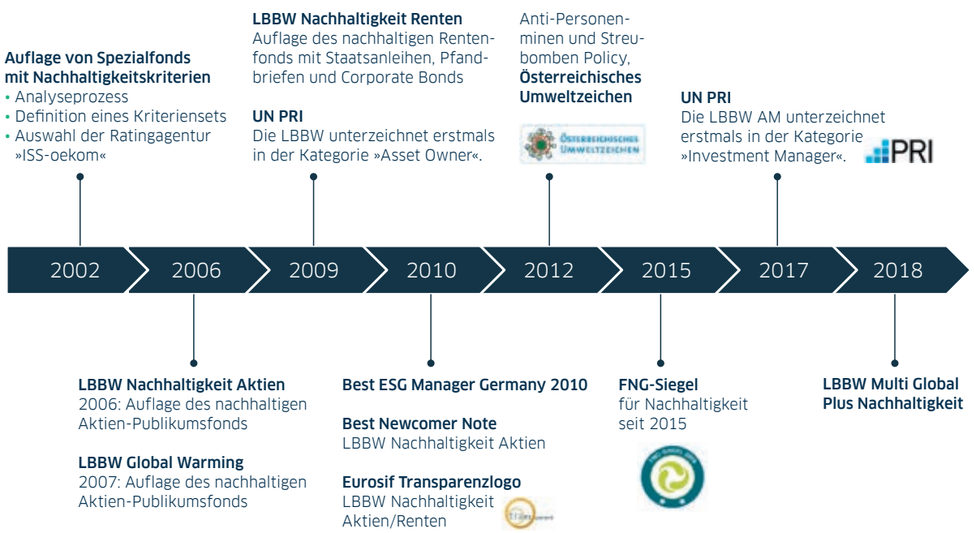
Verantwortungsvoll anlegen.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist der norwegische ▶

Geld

Erfolgsgeschichte

Unser Trackrecord bei Nachhaltigkeitsfonds.



Pensionsfonds. Mit einem verwalteten Vermögen von rund 895 Milliarden Euro ist er der größte Staatsfonds der Welt. Als erster großer institutioneller Anleger hat das Fondsmanagement sich kurz nach der Verabschiedung des Klimaschutzabkommens von Paris dazu entschlossen, seine Investitionen aus Unternehmen herauszuziehen, die mehr als 30 Prozent ihres Umsatzes aus Kohle erzielen. Nun will der Fonds sogar noch einen Schritt weitergehen und zusätzliche 12 Milliarden Euro aus Unternehmen abziehen, deren Geschäftsmodelle auf fossilen Brennstoffen beruhen.

Viele institutionelle Investoren haben inzwischen nachgezogen. Mittlerweile haben mehr als 1.800 Investoren und Asset-Manager die Principles for Responsible Investments (PRI) der Vereinten Nationen – also die Prinzipien für verantwortliches Investieren – unterzeichnet. Sie legen ihr Geld nicht mehr in Firmen an, die nachhaltige Grundsätze missachten. Die LBBW Asset Management ist ebenfalls Unterzeichnerin der UN PRI und hat sich somit zu verantwortungsvollem Investieren verpflichtet.

Die UN-Nachhaltigkeitsziele.

Neben der Umsetzung von Nachhaltigkeit via Ausschlusskriterien gibt es auch noch die Möglichkeit, Nachhaltigkeit in der Geldanlage über aktives Fördern von bestimmten Zielen zu integrieren. Hierbei orientieren sich Stiftungen zunehmend an den UN SDGs (UN Sustainable Development Goals). Die UN SDGs umfassen 17 Nachhaltigkeitsziele, die die Vereinten Nationen in ihrer Agenda 2030 definiert haben. Dazu gehört zum einen insbesondere das unter dem Aspekt »Gesundheit und Wohlergehen« festgesetzte Ziel Nr. 3, »ein gesundes Leben für alle in jedem Alter sicherzustellen und das Wohlbefinden der Menschen zu fördern«. Zum anderen zählen dazu auch die »Maßnahmen zum Klimaschutz« (Ziel Nr. 13) – mit der Stoßrichtung, Sofortmaßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen zu ergreifen. Stiftungen haben somit die Möglichkeit, ihren Stiftungszweck im Einklang mit ihrer Geldanlage durch die entsprechende Auswahl der UN SDGs aktiv zu fördern.

Detailliertes Reporting.

Getreu dem Motto »Tue Gutes und rede darüber« ermöglicht die LBBW Asset Management ihren Kunden, sich durch ihr hauseigenes ESG-Reporting ein Bild darüber zu machen, wie viel Nachhaltigkeit in ihren Portfolios steckt. Folglich können Stiftungen ihre Geldanlage genau analysieren lassen und wissen somit, wie nachhaltig ihr Portfolio insgesamt ist und wie gut es bei den Einzelkomponenten Environment, Social und Governance abschneidet. Ebenso wird ausgewiesen, ob bzw. inwieweit das Portfolio mit dem UN Global Compact konform ist. Dieses ESG-Reporting ist auch hilfreich für künftige Strategien, um das Portfolio noch besser in Einklang mit dem Stiftungszweck zu bekommen.

» Die LBBW Asset Management ist Unterzeichnerin der UN-Prinzipien für verantwortliches Investieren. «

Daten & Fakten

LBBW Asset Management.

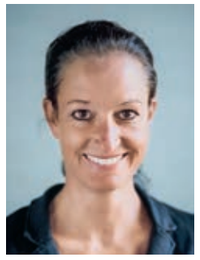
Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich die LBBW im Bereich Nachhaltigkeit und hat sich zum Ziel gesetzt, konsequent zu einer tragfähigen ökonomischen, ökologisch und sozial ausgeglichenen Entwicklung beizutragen.

Insgesamt managt die LBBW Asset Management mittlerweile mehr als 20 Milliarden Euro in nachhaltig ausgerichteten Kapitalanlagen. Damit ist rund ein Drittel der gesamten Assets under Management gemäß nachhaltigen Kriterien investiert. Die Nachhaltigkeits-Publikumsfonds der LBBW Asset Management folgen einem strengen Nachhaltigkeitsansatz und wurden bereits mehrfach mit dem renommierten Gütesiegel des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG) ausgezeichnet.

Für Stiftungen ist dieses Gütesiegel eine wichtige Orientierungshilfe bei der Suche nach einem Partner bei der Anlage des Stiftungsvermögens. Es zeigt, dass die Fondsgesellschaft das Thema Nachhaltige Investments wirklich ernst nimmt.

Handlungsfähig bleiben.

Über Xavin können Stiftungen und Privatanleger Vereine und Privatschulen mit einem Darlehen unterstützen – und erhalten nicht nur einen attraktiven Zins, sondern auch eine emotionale Rendite.



Nina Gladen
Geschäftsführerin
Xavin GmbH
Lautenschlagerstr. 16
70173 Stuttgart
Tel. 0157 72886257
Nina@xavin.eu
www.xavin.eu

Bereits seit Jahren beschäftigt das Nullzinsumfeld die Stiftungen in Deutschland. Gerade Stiftungen sind von den niedrigen Zinserträgen aus klassischen Geldanlagen betroffen.

Das beeinträchtigt vor allem die gesellschaftlich wertvollen Projekte. Denn diese können von den Stiftungen nicht mehr ausreichend gefördert werden. Welche Möglichkeiten gibt es also, um die Wirksamkeit von Stiftungsarbeit auch im für Anleger anhaltend anspruchsvollen Kapitalmarktumfeld sicherzustellen?

Das Instrumentarium ist durchaus vielseitig. Ein Ansatz ist, das Fundraising der Stiftung breiter aufzustellen. Stiftungen können beispielsweise vermehrt Spenden sammeln. Doch jeder, der schon einmal persönlich Spenden für eine gute Sache gesammelt hat, weiß: Das ist mühevolle Kleinarbeit.

Eine weitere Möglichkeit des Fundraisings ist die Suche nach Zustiftern, die das Stiftungsvermögen aufstocken – wodurch mehr Kapital für die Vermögensanlage zur Verfügung steht. Um Zustifter zu finden, die in der Lage sind, einen relevanten Kapitalstock in die Stiftung einzubringen, bedarf es vor allem eines guten Netzwerks – je persönlicher, desto besser natürlich.

Ein Trend, um weiterhin den Stiftungszweck wirkungsvoll zu verfolgen, heißt Mission Investing. Dahinter verbirgt sich der Ansatz, das Stiftungsvermögen direkt gemäß dem Stiftungszweck anzulegen. Die Vermögensanlage und das Verfolgen des Stiftungszwecks werden so quasi miteinander verknüpft.

Die Anlagemöglichkeiten reichen dabei von Fonds, die ausschließlich nachhaltig investieren, bis hin zur Auswahl von Beteiligungen an Sozialunternehmen. In jedem Fall: Stiftungen müssen sich stärker mit dem Thema Kapitalanlage beschäftigen und sich nach Investmentalternativen umsehen. Eine interessante Möglichkeit kann beispielsweise die Plattform Xavin sein.

Xavin (www.xavin.eu) wurde 2018 mit Unterstützung der Landesbank Baden-Württemberg gegründet und bietet Stiftungen und Privatanlegern eine Plattform, um unkompliziert und standardisiert in Projekte gemeinnütziger Organisationen zu investieren. Stiftungen können so gesellschaftlich wertvolle Projekte unterstützen. Das Angebot ist breit gefächert, sowohl Projekte von Sportvereinen als auch Privatschulen sind zu finden. Finanziert werden zum Beispiel neue Sportanlagen, die Sanierung von Vereinsheimen oder auch der Ausbau von Klassenzimmern. Über Xavin wurden bereits zwölf solcher Vorhaben erfolgreich finanziert und knapp 800.000 Euro für Vereine und eine Schule zur Verfügung gestellt.

Bei den zur Verfügung gestellten Finanzmitteln handelt es sich um qualifizierte Nachrangdarlehen. Diese verfügen über keine banküblichen Sicherheiten. Deshalb eignet sich diese Anlagemöglichkeit am besten als attraktive Beimischung im Anlagemix einer Stiftung. Für Stiftungen mit passenden Anlagerichtlinien und dem Wunsch, die Vermögensanlage stärker am Stiftungszweck auszurichten, bietet Xavin jedenfalls interessante Investitionsmöglichkeiten. Die Social Business Stiftung Hamburg hat eine solche bereits ergriffen und als eine der ersten Stiftungen über Xavin investiert. Gerhard Bissinger von der Stiftung stellt fest: »Um den Kapitalstock meiner Stiftung mit dem Zweck der Sportförderung zu verbinden, bietet sich diese Art der Anlage besonders gut an.«

»Diese Art der Anlage bietet sich gut an, um den Kapitalstock meiner Stiftung mit dem Zweck der Sportförderung zu verbinden.«

Gerhard Bissinger,
Social Business Stiftung Hamburg

Die Social Business Stiftung Hamburg hat über Xavin einem Stuttgarter Tennisverein die Sanierung der sanitären Anlagen ermöglicht.

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Stiftungen können aus der Vergangenheit lernen.

Petra Träg
Geschäftsführung
SOS-Kinderdorf-Stiftung
Renatastr. 77
80639 München
Tel. 089 12606109
petra.traeg@sos-kinderdorf.de
www.sos-kinderdorf-stiftung.de

Extremereignisse hat es in der langen Geschichte der Stiftungen schon immer gegeben – auch solche, die Auswirkungen auf das Stiftungskapital haben. So wissen wir heute, wie gefährlich die große Geldentwertung im 20. Jahrhundert für den gesamten Bestand der Stiftungen war – und können davon lernen. Das ist aber nur möglich, weil Stiftungen ihre Handlungen während der Krisen sehr gut dokumentiert haben.

Ein gutes Beispiel hierfür ist die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, unter deren Dach einige Stiftungen verwaltet wurden. In Zeiten hoher Inflation wurden die Stiftungsvermögen und die Erträge aus den Staats- und Kriegsanleihen so stark entwertet, dass dies auch Auswirkungen auf die Fördertätigkeit der verschiedenen Stiftungen hatte. Die Zinsen reichten nicht mehr aus, um die durch Inflation dramatisch gestiegenen Kosten bedienen zu können.

So entschied der Verwaltungsausschuss der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Frühjahr 1922, die Kriegsanleihen im Wert von 18 Millionen Mark zu verkaufen und das Stiftungsvermögen in Industrieaktien anzulegen. Obwohl die Anlage von Stiftungsvermögen nach Mündelsicherheitsvorschriften zu erfolgen hatte, wurde der Tausch von Kriegsanleihen in Industrieaktien von den Gremien genehmigt, zu denen sowohl Vertreter der Staats- wie auch der Reichsregierung gehörten.

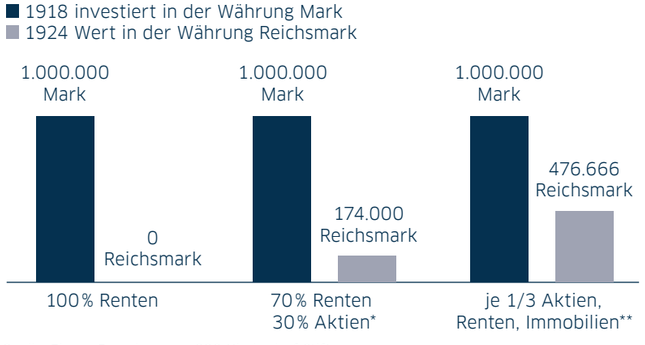
Bereits zum Jahresende war der Kurswert dieser Aktien durch die Hyperinflation auf 64 Millionen Mark gestiegen. Dass dies allerdings die Geldentwertung nicht ausgleichen konnte, zeigt die Umrechnung in Goldmark: Im Frühjahr entsprachen die 18 Millionen Mark rund 257.000 Goldmark, während die 64 Millionen Mark zum Jahresende nur noch einen Gegenwert von 44.000 Goldmark hatten.

Breite Streuung.

Wie sinnvoll eine breite Streuung gerade im Fall von Extremereignissen ist, zeigt die Berechnung, die der Grafik links zugrunde liegt. Von einem Portfolio, das 1918 allein in Rentenpapiere investiert war, blieb nach der Hyperinflation Anfang der 1920er-Jahre und der anschließenden Währungsreform nichts mehr übrig. Ein Portfolio, das zu jeweils einem Drittel aus Anleihen, Aktien und Immobilien bestand, hätte bis 1924 nur etwas mehr als 50 Prozent eingebüßt.

Langfristiger Einfluss einer breiten Streuung

Was blieb von 1.000.000 Mark Stiftungskapital 1924 übrig?



Quelle: Eigene Berechnungen SOS-Kinderdorf-Stiftung
* Durchhaltefall bei Entwicklung Dt. Aktienindex ** Berücksichtigung der 15% Mietzinssteuer

Enorme Herausforderung.

Diese Betrachtung verdeutlicht, dass Extremereignisse und sich verändernde Rahmenbedingungen darüber bestimmen, ob Stiftungen wirklich für die Ewigkeit angelegt sind. Seit Beginn der Finanz- und Staatsschuldenkrise müssen sich Stiftungen wie alle Anleger mit einem Umfeld extrem niedriger, zum Teil negativer Zinsen arrangieren. Für viele Stiftungen, die es jahrelang gewohnt waren, vor allem in sichere und zugleich renditeträchtige Anleihen zu investieren, ist das eine enorme Herausforderung.

Für alle Stiftungshandelnden ist es wichtig zu wissen, welche Folgen die Niedrig- und Nullzinsphase für den gesamten Stiftungsbereich hat und welche Reaktionen zu welchen Ergebnissen geführt haben. Um dies zu dokumentieren und auch festzuhalten, wie sich diese Extremsituation auf die Fördertätigkeit auswirkte, hat die SOS-Kinderdorf-Stiftung eine Umfrage gestartet, welche die Auswirkungen der veränderten Rahmenbedingungen aufzeigen soll.

Wertvolle Informationen.

Bitte machen auch Sie mit bei unserer Online-Umfrage zu den Auswirkungen der Niedrigzinspolitik auf die Anlage des Stiftungsvermögens! Alle Angaben werden anonym verwendet, sodass kein Rückschluss auf die einzelne Stiftung möglich ist. Besten Dank im Voraus für Ihre Mithilfe und Ihre wertvollen Informationen.

Beteiligen Sie sich an der Umfrage! Folgen Sie dafür einfach dem abgebildeten QR-Code oder gehen Sie auf: www.sos-kinderdorf-stiftung.de/aktuelles/aenderungen-vermoegensanlage-ertrag

Unternehmensnachfolge: Bausteine für eine maßgeschneiderte Lösung.

Prof. Dr. Hans Fleisch
Rechtsanwalt – Of Counsel
Seit 2016 bei Flick Gocke Schaumburg (vornehmlich Stiftungs- und Gemeinnützigkeitsrecht)
Vorsitzender des Stiftungsrates der Heinz Trox-Stiftung,
des Stiftungsrates des Berlin-Institut und des Stiftungsrates
der Fox & Fox Familienstiftung
Tel. 030 2100200
hans.fleisch@fgs.de

Für die Gestaltung der Nachfolge bei Familienunternehmen haben sich individuell maßgeschneiderte Lösungen mit Stiftungselementen überwiegend bewährt. Die Unternehmen, an denen eine Stiftung maßgeblich beteiligt ist, sind großteils krisenfester und »performen« durchschnittlich besser als der Rest der jeweiligen Branche, wie aktuelle Untersuchungen bestätigen.

Gleichwohl wird hierzulande bei der Gestaltung der Nachfolge in Familienunternehmen von der Chance, mit Stiftungselementen eine nachhaltigere Nachfolgelösung zu »bauen«, noch relativ selten Gebrauch gemacht. Ein Grund dafür dürfte sein: Die bewährten engeren Berater und »Sparringspartner« der Unternehmer/-innen sind nicht unbedingt Spezialisten für Stiftungslösungen und kennen darum zum Teil gar nicht die volle Vielfalt der – nicht nur steuerlich interessanten – Gestaltungsmöglichkeiten. So werden nach meiner Erfahrung zum Beispiel oft die Chancen, die sich mit einer hybriden Stiftung verbinden, mangels Kenntnis nicht einmal in Betracht gezogen, wenn die Nachfolge zu regeln ist.

Vielfach geht – wenn eine Stiftungslösung im Prozess der Nachfolgegestaltung berücksichtigt wird – die Diskussion von drei alternativen Modellen aus: Übertragung einer maßgeblichen Beteiligung auf eine gemeinnützige Stiftung oder auf eine Familienstiftung oder auf eine sogenannte Doppelstiftung. Dann werden die Vor- und Nachteile dieser Modelle für die jeweilige Unternehmensnachfolge gegeneinander abgewogen. Schließlich wird die bevorzugte Alternative individuell angepasst und einer Entscheidung zugrunde gelegt. Aus dem Ändern eines Anzugs von der Stange wird jedoch kein Maßanzug! Weil sie eben nicht wirklich maßgeschneidert ist, wird eine Lösung mit einer Stiftung letztlich oft verworfen.

Alternativ gestaltbar.

Einem solchen Vorgehen gegenüber ist es vorteilhaft, aus einem Baukasten mit zahlreichen Modulen, zu dem auch alternativ gestaltbare Stiftungselemente gehören, die Nachfolgelösung einzelfallgerecht zusammenzusetzen. In einer ersten Phase sind bei der Suche nach einer guten Nachfolgelösung die wirklich wesentlichen Anliegen des Unternehmers oder der Unternehmerin im Zusammenhang mit der Nachfolgelösung zu klären und in eine Rangfolge zu bringen. Dazu gehören meist der Erhalt des Unternehmens als Lebenswerk und dessen Entwicklungsmöglichkeiten, ferner – wenn es Nachkommen gibt – Anliegen bezüglich der Familie, zudem darüber hinausgehende Anliegen wie gemeinnützige Zwecke oder solche zugunsten von Betriebsangehörigen. In einer zweiten Phase sollten dann die verfügbaren Gestaltungsmodule aus einer Art Baukasten einzeln im Hinblick darauf beleuchtet werden, wie sie den Hauptanliegen dienlich sein können. Dementsprechend sollten die Module gestaltet und kombiniert werden. Zu diesen Bausteinen gehören auch individuell gestaltbare Stiftungselemente, die ganz unterschiedliche Funktionen übernehmen können.

Damit entsteht im Ergebnis eine Lösung mit meist auch Stiftungselementen, die passgenau ist und so auch den/die Unternehmer/-in motiviert, sie umzusetzen – mit positiven Effekten für die Nachhaltigkeit des Unternehmens und für das Gemeinwohl.

Gestalten & kombinieren

Module für die Nachfolgelösung mit Stiftungselementen.

Beteiligung am Unternehmen
Gänzlich oder teilweise bei der Stiftung? Oder bei mehreren Stiftungen? Familie? Sonstiger strategischer oder »Golden Shareholder«?

Stimmrechte
Auch oder nur bei Stiftung/-en? Umfang/Höhe? Bestimmte Zustimmungspflichten? Sonstige Vorgaben zur Ausübung?

Gewinnausschüttung/-verwendung
Quote für Stiftung/Familie/andere? Mindesthöhe? Sonstige Vorgaben?

Familie: Versorgung
(Auch) via Stiftung? Wenn ja: Destinatärskreis? Konkrete (Mindest-)Höhe? Eventuell nur bedingt oder für bestimmte Zwecke?

Familie: Stellung
In Stiftungsorganen? Und/Oder Unternehmensaufsichtsgremien? In operativer Unternehmensleitung?

Stiftung
Rechtsform? Governance? Gemeinnützig? Welcher Zweck? Sonstige inhaltliche Satzungsvorgaben, z. B. hinsichtlich Unternehmensbeteiligung?

Stifter*inrechte/-rolle
In und/oder bezüglich Stiftung? Im oder bezüglich Unternehmen? Zeitlich gestaffelte Veränderung?

Unternehmen
Governancestruktur? Änderung (Konzern-)Struktur? Änderung Rechtsform/-en? …

Prozess der Verbindung von Stiftung und Unternehmen
Zeitpunkt/-e; schrittweise? Sonstige Gestaltung?

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Zukunftsfrage und Herzenssache: Unternehmensnachfolge.

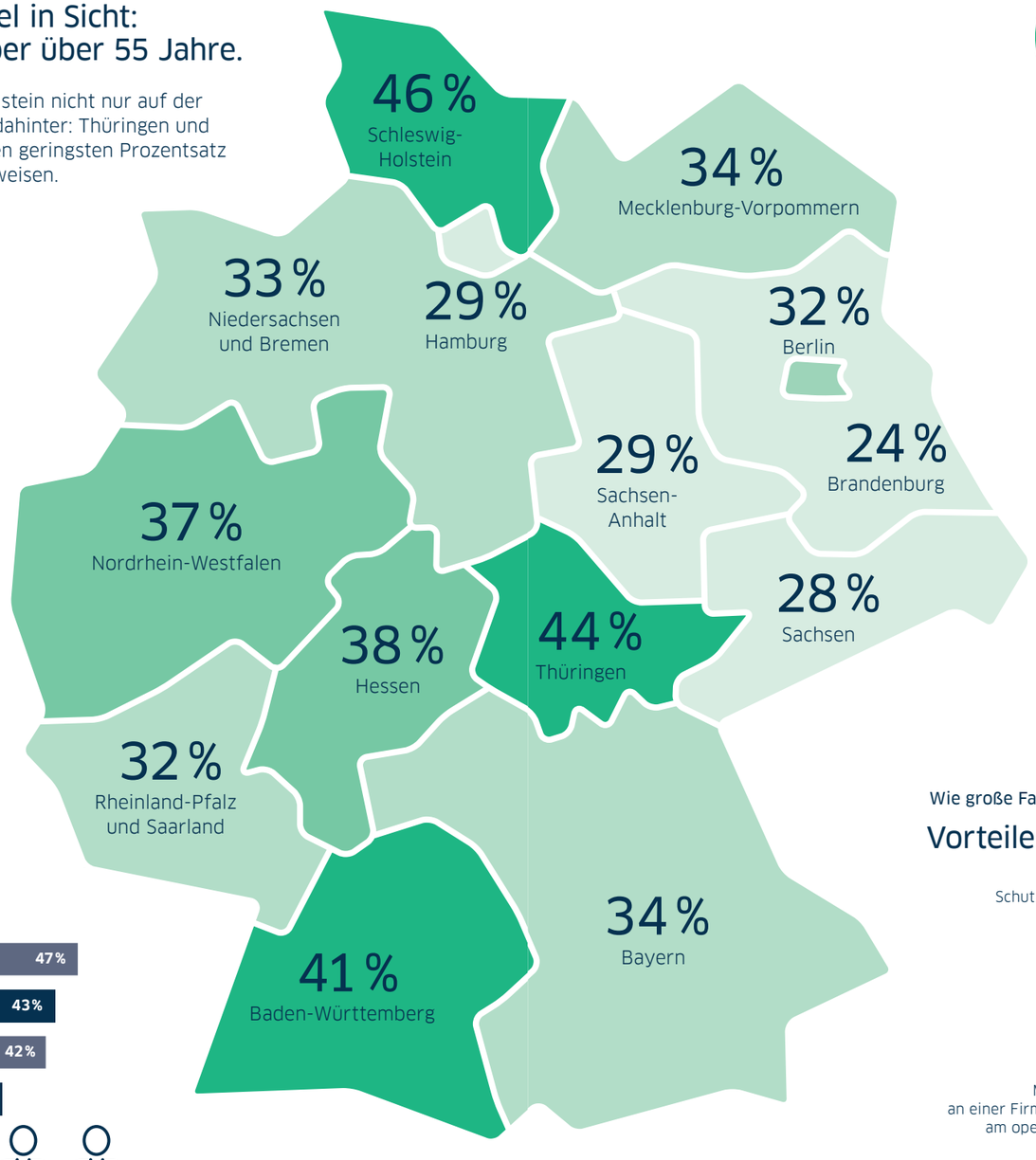
Kleine und mittlere Unternehmen

Führungswechsel in Sicht: Anteil der Inhaber über 55 Jahre.

Hier steht Schleswig-Holstein nicht nur auf der Karte ganz oben. Dicht dahinter: Thüringen und Baden-Württemberg. Den geringsten Prozentsatz hat Brandenburg vorzuweisen.

- 40 % und mehr
- 35 bis 39 %
- 30 bis 34 %
- Unter 30 %

Quelle: KfW Research



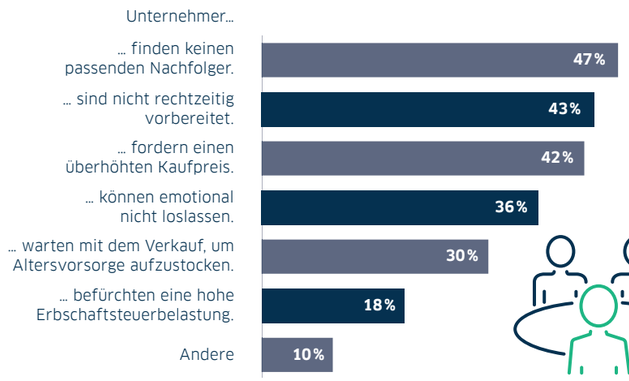
94 %

aller Familienunternehmen wissen, dass die Gründung einer Stiftung eine Möglichkeit zur Regelung der Nachfolge ist.

Quelle: IfD Allensbach

Hindernisse bei der Übergabe

Warum es bei der Nachfolge für den Senior stockt.



Quelle: DIHK

Übergabe von Familienunternehmen

So wird die Nachfolge gelöst.

Quelle: IfM Bonn

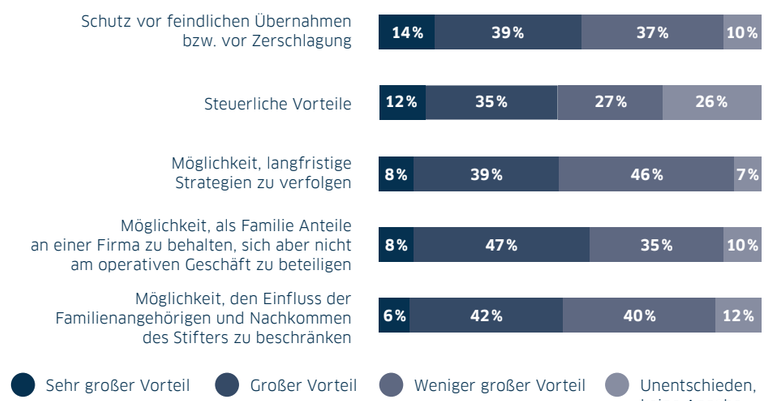
30.000

Unternehmen jährlich werden bis zum Jahr 2022 neue Eigentümer brauchen – so eine aktuelle Schätzung.

Quelle: IfM Bonn

Wie große Familienunternehmen die Sache sehen

Vorteile gemeinnütziger Stiftungskonstruktionen.



Quelle: IfD Allensbach

Die gemeinnützige Stiftungs-GmbH.

Prof. Dr. Mark Binz
Rechtsanwalt
Binz & Partner
Rechtsanwälte, Steuerberater,
Wirtschaftsprüfer mbB
Rosshaustr. 4
70597 Stuttgart
Tel. 0711 7696460
post@binz-partner.de

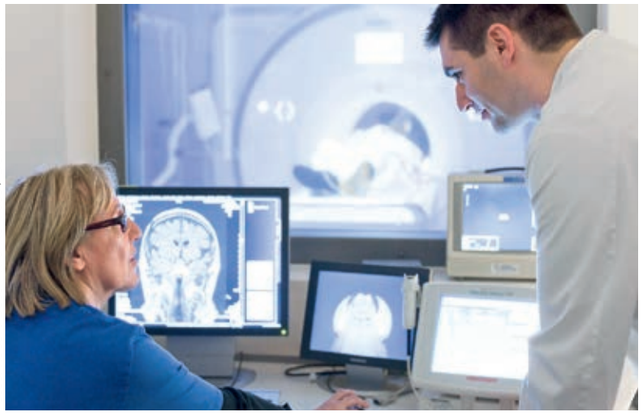
In Deutschland gibt es rund 23.000 Stiftungen bürgerlichen Rechts. 95 Prozent davon sind gemeinnützig. Daneben gibt es auch gemeinnützige GmbHs, oft verbunden mit einem Unternehmen. Prominentestes Beispiel ist die Robert Bosch Stiftung GmbH, die zu 92 Prozent am Bosch-Konzern beteiligt ist und zu den kapitalstärksten und – vor allem wegen des von ihr geförderten Robert-Bosch-Krankenhauses – zu den renommiertesten gemeinnützigen Institutionen in Deutschland gehört.

In steuerlicher Hinsicht gibt es keinen Unterschied: Beide Rechtsformen sind von allen Ertragsteuern befreit. Bei beiden kann der Stifter bis zu einem Drittel der Einkünfte zur Versorgung seiner engsten Angehörigen verwenden. Der Hauptunterschied liegt darin, dass eine Stiftung der staatlichen Stiftungsaufsicht unterliegt. Ist das nun Fluch oder Segen? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Mancher potenzielle Stifter verzichtet ganz bewusst auf die Errichtung einer »richtigen« Stiftung mit der Begründung, er wolle die Sicherung seines unternehmerischen Lebenswerkes nicht einer staatlichen Behörde überlassen, sondern Personen seines Vertrauens.

Dazu muss man sich vergegenwärtigen, dass eine Stiftungs-GmbH – anders als eine Stiftung, die keine Anteilseigner kennt und sich also gewissermaßen selbst gehört – eine Kapitalgesellschaft ist, also zwingend Gesellschafter hat. Diese sind anfangs der Stifter und gegebenenfalls sein Ehepartner. In einem späteren Schritt, unter Umständen erst von Todes wegen, überträgt der Stifter seine Geschäftsanteile auf Personen seines Vertrauens in der Erwartung, dass diese ihre Anteile später im Wege der sogenannten Kooptation auf die nächste Generation von »Treuhandgesellschaftern« weiterübertragen – und so fort bis in in alle Ewigkeit.

Genau das ist allerdings der entscheidende Schwachpunkt: Während die erste Generation von »Treuhandgesellschaftern« noch einen persönlichen Bezug zum Gründerunternehmer besitzt, trifft das spätestens ab der dritten Generation nicht mehr zu. Hier muss der Stifter darauf vertrauen, dass sich die späteren »Treuhänder« nicht eines Tages wie Eigentümer gerieren – die sie ja de jure auch sind – und die Satzung ändern, indem sie die Gemeinnützigkeit abschaffen und ihre Geschäftsanteile fungibel gestalten. Der Stifter könnte sich allenfalls im Grab umdrehen. Seine Erben wären ebenfalls machtlos, da es kein Nachlassgericht gibt. Und die Stiftungsbehörde kann nur bei »echten« Stiftungen intervenieren.

Jeder Unternehmer muss selbst entscheiden, ob ihm das Risiko, dass sein Stiftungsunternehmen eines fernen Tages von »ungetreuen Treuhändern gekapert« wird, kleiner erscheint als die Lästigkeit, einmal im Jahr der Stiftungsbehörde einen Rechenschaftsbericht nebst testiertem Jahresabschluss abzuliefern. Bei richtiger Gestaltung, nämlich der Zwischenschaltung einer Holding zwischen gemeinnütziger Stiftung und Unternehmen, hat die Stiftungsbehörde ohnehin keine Mitspracherechte im Unternehmen, sondern allenfalls in der Stiftung als »Konzernmutter.« Und bei dieser ist es meines Erachtens auch wünschenswert, dass eine unabhängige Instanz die Einhaltung des Stifterwillens überwacht – für alle Ewigkeit.



Fotos: Robert-Bosch-Krankenhaus / Dominik Obertreis

Das Robert-Bosch-Krankenhaus setzt auf modernste Technologie. ←

Das Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart wird von der Robert Bosch Stiftung GmbH gefördert. →

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Nicht die Asche bewahren, sondern die Flamme weitergeben.

Dr. Raoul Kreide
Rechtsanwalt, Local Partner
Diplom-Betriebswirt (BA)
Mediator
GSK Stockmann
Rechtsanwälte Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Mittermaierstr. 31
69115 Heidelberg
Tel. 06221 4566-0
raoul.kreide@gsk.de
www.gsk.de

»Gewinnbringend sind in solchen Situationen Familien-Workshops mit einer strukturierten Moderation.«

Viele erfolgreiche Unternehmer stehen vor der Herausforderung ihrer Unternehmensnachfolge – einer Entscheidung, die man nur einmal im Leben trifft. Sie stellt gleichzeitig die Weichen für die nachfolgenden Generationen. Dabei geht es keineswegs nur um den steuergünstigsten Übergang.

Spricht man mit den Übergebern, wird das Lebenswerk, der Weiterbestand des Unternehmens in der Hand der Familie, als zentrales Anliegen genannt. Für die abgebende Generation ist das Familienunternehmen der zentrale Baustein zur Absicherung und Versorgung ihrer Familie. Hinzu kommen ein gelebtes Verantwortungsbewusstsein für die Mitarbeiter und ein klares Bekenntnis zum regionalen Standort.

Die Option einer Stiftungsgründung spielt bei solchen Überlegungen eine große Rolle, denn damit verfügt das Familienunternehmen über einen stabilen Gesellschafter. Die eventuell von Generation zu Generation zunehmende Zersplitterung der Anteilsstruktur wird vermieden. Regelmäßig führen Kleinstbeteiligungen auch zu einem Verlust an Identifikation mit dem Unternehmen. Oft werden dann Gesellschafterentscheidungen nicht mehr vorrangig am Wohl des Unternehmens, sondern an eigenen monetären Interessen ausgerichtet. Für den Unternehmensgründer ist diese Vorstellung undenkbar, gefährdet sie doch sein Ziel eines starken Unternehmens, das die Familie versorgt. Als Stifter kann der Unternehmer hingegen festlegen, welche Werte, welche Investitions- und Ausschüttungsstrategie die Stiftung mittels ihrer Gesellschafterstellung im Unternehmen verwirklichen soll.

Unruhestifter?

Immer wieder ist in der Presse von erbittert geführten Auseinandersetzungen großer Familien und ihrer Stiftungen zu lesen. Keiner der regelmäßig wohl bestens beratenen Unternehmer wird beabsichtigt haben, Unruhe zu stiften. Woran mag es also liegen, dass es in so vielen Familien trotzdem zu erbitterten Auseinandersetzungen der Nachfolger kommt? Leider zeigt sich immer wieder, dass Unternehmer das Beste für ihre Nachfolger erreichen wollen, ohne diese nach ihren Bedürfnissen zu fragen. Viele Unternehmer sind erfolgreich, weil sie allein die Entscheidungen treffen. Es ist daher verständlich, wenn sie auch in Anspruch nehmen, am besten zu wissen, in welcher Weise und von wem das Unternehmen in die Zukunft geführt werden solle.

Friedensstifter!

Gewinnbringend sind in solchen Situationen Familien-Workshops zu Themen wie: Welche Werte sind uns wichtig? Sehen sich die Kinder in der Verantwortung als aktive Unternehmer? Die eigenen Bedürfnisse im Familienkreis zu diskutieren, erfordert Mut, denn keine Generation will die Erwartungen der anderen enttäuschen. Eine strukturierte Moderation kann jedoch einen Raum schaffen, sich offen auszusprechen und einander zuzuhören. Lässt der Unternehmer die Ergebnisse in seine Nachfolgeplanung einfließen, erreicht er eine hohe Identifikation aller Beteiligten mit dem Nachfolgekonzept. Wer so handelt, versucht nicht, seine alten Erfolge zu konservieren. Er gibt weiter, was seine Unternehmerzeit ausgezeichnet hat – leidenschaftlichen Unternehmergeist.

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

»Stiftung Forum Recht« – Diskurs im lebendigen Rechtsstaat.

Dr. iur. Friedrich L. Cranshaw
Rechtsanwalt, vormals
Banksyndikus/Direktor
Mannheim/Mutterstadt
Thomas-Mann-Str. 31
67112 Mutterstadt
Tel. 06234 4379
friedrich.cranshaw@cranshaw.de

Der Bundestag hat mit dem Forum-Recht-Gesetz (ForumRG; 13. Mai 2019, Bundesgesetzblatt I, S. 731) eine rechtsfähige bundesunmittelbare Stiftung des öffentlichen Rechts errichtet. Ihr Sitz ist Karlsruhe, die »Residenz des Rechts« mit Bundesverfassungsgericht (BVerfG) und Bundesgerichtshof (BGH). Dazu kommt ein Standort in Leipzig, dem Sitz des Bundesverwaltungsgerichts und weiterem Standort des BGH.

Grund der Errichtung ist die Sorge des Gesetzgebers, Rechtsstaatlichkeit, Fundament der Demokratie (Art. 20 Abs. 3 Grundgesetz/GG), werde 70 Jahre nach Inkrafttreten des Grundgesetzes als Selbstverständlichkeit angenommen, ohne dass man über ihre hohe Bedeutung für das Zusammenleben reflektiert. Ihre dauerhafte Verankerung im Bewusstsein der Bevölkerung sei Aufgabe der neuen Bundesstiftung, um potenziellen Aufmerksamkeitsdefiziten und gelegentlicher Anfeindung des Rechtsstaats zu begegnen.

Die Stiftung ist prioritär Zentrum für Themen des Rechtsstaats, nicht Museum (Bundestags-Drucksache 19/8263, S. 1, 8). Ihren Zweck umreißt § 2 Abs. 1 ForumRG: »(1) Zweck der Stiftung ist, in einem auf Bürgerbeteiligung angelegten Kommunikations-, Informations- und Dokumentationsforum aktuelle Fragen von Recht und Rechtsstaat […] als Grundvoraussetzung einer funktionsfähigen und lebendigen Demokratie aufzugreifen und diese für alle gesellschaftlichen Gruppen in Ausstellungen und Aktivitäten vor Ort und im virtuellen Raum erfahrbar werden zu lassen […].« Zu den »Aktivitäten« gehören unter anderem Forschung, Veröffentlichungen, europäische und internationale Zusammenarbeit sowie Formate für umfassende Kooperationen (§ 2 Abs. 2).

Demokratisch legitimiert.

Die Stiftung ist unabhängig, wird durch ihre Gremien gesteuert und aus Bundesmitteln finanziert. Ihre Organe (§ 6) sind das Direktorium (§ 8, Geschäftsführung), das 22-köpfige Kuratorium als exekutives und satzungsgebendes Kollegialorgan (§§ 7, 5, 9: Satzungskompetenz; Bestellung des Direktoriums und weitgehend des Stiftungsbeirats; Grundsatzfragen; Programm; Haushalt) sowie der Beirat als Beratungsorgan (§ 9).

Das Kuratorium setzt sich zusammen aus (auf fünf Jahre) entsandten Mitgliedern des Bundestags (11, repräsentativ nach der Fraktionsstärke), des Innen- und des Justizministeriums (BMJV), der beiden Städte, oberster Bundesgerichte bzw. Justizbehörden in Bund und Ländern sowie dem/der Vorsitzenden des Beirats. Dieses Gremium besteht aus 20 bis 30 Vertretern der Zivilgesellschaft sowie unter anderem der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften. Die Rechtsaufsicht über die Stiftung obliegt dem BMJV. Kuratorium und Aufsicht gewährleisten, dass das vom BVerfG (2017, 2 BvE 2/11, »Deutsche Bahn«) für jede staatliche Aktivität geforderte »demokratische Legitimationsniveau« erreicht wird, das auf Parlament und Volkssouveränität zurückführt (Art. 20 Abs. 2 Satz 2 GG).

Dem Gemeinwohl verpflichtet.

Diese Grundsätze des BVerfG gelten für die privatautonome Stiftung des bürgerlichen Rechts zwar nicht. Die dortige Rechtsstaatlichkeit sichernde Gemeinwohlverpflichtung, § 80 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, dient »nur« der Begegnung von Gefährdungen. Die Feinsteuerung der Abwehr von Beeinträchtigungen der Grundrechte als Kern des Gemeinwohls mag bei den Non-Profit-Organisationen, hier den Stiftungen, eher von den Anforderungen der Gemeinnützigkeit ausgehen, §§ 51 ff. Abgabenordnung, als von der Stiftungsaufsicht.

So hat der Bundesfinanzhof (2017, V R 52/15) – wenn auch nicht zu Stiftungen – entschieden, eine Organisation, die Frauen als Mitglieder ausschließe, sei mangels Förderung der Allgemeinheit nicht gemeinnützig (ähnlich zu einem etwas anderen Aspekt das Oberlandesgericht Frankfurt, 2018, 3 U 22/17). Ausnahmen von Art. 3 GG bedürfen der Rechtfertigung.

Die Schlussfolgerung.

Tragende Grundsätze rechtsstaatlicher Strukturen müssen nicht nur von öffentlich-rechtlichen, sondern auch von Stiftungen des Bürgerlichen Rechts gewahrt werden.

Foto: iStock/fhm

Der Bundestag hat die Gründung der „Stiftung Forum Recht" beschlossen. Ihr Ziel: für die Bewahrung rechtsstaatlicher Prinzipien werben. →

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Das All ist das Ziel von Dr. Insa Thiele-Eich. In einer Höhe von 400 Kilometern soll sie auf der Raumstation ISS wissenschaftliche Experimente durchführen.

Die erste deutsche Astronautin: große Ziele gemeinsam erreichen.

Dr. Carmen Köhler
Education & Outreach Manager
Astronaut Support
Astronautin GmbH
Donandtstr. 35
28209 Bremen
Tel. 01573 2023459
ckoehler@dieastronautin.de
www.dieastronautin.de

Insa Thiele-Eich wollte schon immer Astronautin werden. Claudia Kessler wollte schon immer eine Deutsche ins All schicken. Vor zwei Jahren starteten sie ihre gemeinsame Mission. Dass sie jetzt so kurz vor dem Ziel stehen, verdanken die beiden Frauen auch dem Stiftungsmanagement der BW-Bank.

Zu träumen lohnt sich, sagt Dr. Insa Thiele-Eich: »Träume sind ein großartiger Motor für das eigene Leben.« Ihr persönlicher Traum begann, als sie acht Jahre alt war. Damals bestaunte sie mit ihrem Vater die Sterne am Himmel. Die kleine Insa entdeckte etwas, das aussah wie ein verschmierter Fleck: die Andromeda-Galaxie. Das Licht habe Millionen Jahre gebraucht, um die Erde zu erreichen, erklärte ihr Vater – und die kleine Insa war wie elektrisiert. Was gab es in der Unendlichkeit des Alls wohl noch zu entdecken?

Kühne Pläne, klare Ziele.

Heute, 28 Jahre später, sieht es ganz danach aus, als werde der Traum aus Kindertagen Wirklichkeit: Die Meteorologin Insa Thiele-Eich wird voraussichtlich 2020 als erste deutsche Frau ins All aufbrechen und zur internationalen Raumstation ISS fliegen. Ermöglicht werden soll das rund 50 Millionen Euro teure Projekt von der »Stiftung Erste deutsche Astronautin gGmbH«.

Das benötigte Geld finanziert die Stiftung aus Spenden von ▶

Foto: die Astronautin

↑ Die Initiatorin der Initiative »Die Astronautin« Claudia Kessler (Mitte) und die Kandidatinnen für den ersten Ausflug einer Deutschen ins All: Dr. Suzanna Randall (links) und Dr. Insa Thiele-Eich.

»Träume sind ein großartiger Motor für das eigene Leben.«

Dr. Insa Thiele-Eich, angehende Astronautin

»Der Stiftungszweck und die dahinterstehenden Ideen zur Gleichberechtigung der Geschlechter sind absolut überzeugend.«

Mirjam Schwink, Leiterin Stiftungsmanagement BW-Bank

↑ Astronautin Dr. Insa Thiele-Eich, flankiert von Mirjam Schwink und Thomas Rosenfeld, beide von der BW-Bank, auf dem Deutschen SiftungsTag in Mannheim.

Privatleuten und Unternehmen. Die Experten vom Stiftungsmanagement der BW-Bank unterstützen bei diesem Vorhaben. »Es freut uns sehr, dass wir die Stiftung Erste deutsche Astronautin strategisch und langfristig begleiten können«, sagt Mirjam Schwink, Leiterin Stiftungsmanagement bei der BW-Bank. »Der Stiftungszweck und die dahinterstehenden Ideen zur Gleichberechtigung der Geschlechter sowie zur Förderung von Talenten sind absolut überzeugend. In meinen Augen setzen sie wichtige Impulse.«

Foto: Markus Gloger

↑ So fühlt sich Schwerelosigkeit an: Mit einem Parabelflug bei Moskau werden die Raumfahrerinnen auf ihren Einsatz vorbereitet.

Und nicht nur sie ist begeistert. Mit einem Impulsvortrag auf dem Deutschen StiftungsTag am 6. Juni 2019 in Mannheim überzeugte Insa Thiele-Eich alle anwesenden Gäste von der gesellschaftlichen Relevanz ihres Projekts.

Viel Potenzial für Frauen.

Denn Insa Thiele-Eich geht es schon längst nicht mehr nur darum, ihren persönlichen Traum vom Astronautendasein wahr zu machen. Sie will vor allem andere Frauen und Mädchen dazu ermutigen, selbstbewusst ihren eigenen Weg zu gehen, und deren Begeisterung für Naturwissenschaften wecken.

Dass Mädchen und Frauen viele interessante Chancen entgehen, wenn sie die sogenannten MINT-Fächer – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – weitgehend den Jungen und Männern überlassen, steht auch für Claudia Kessler fest. Sie selbst ist seit über 30 Jahren in der Luft- und Raumfahrtbranche unterwegs. Und ihre Begeisterung dafür ist ungebrochen. Als Kessler in den 1980ern Luft- und Raumfahrt an der Technischen Universität München studierte, war sie die einzige Frau. Nur zu gern hätte sie damals selbst das All erkundet – doch daraus wurde nichts. Stattdessen half sie, die Station Mir in den Weltraum zu schicken. Auch danach blieb sie dem Bereich treu: Als Chefin der Zeitarbeitsfirma HE Space vermittelte sie viele Jahre lang Luft- und Raumfahrtexperten über den europäischen Kontinent hinweg, darunter auch viele Frauen. Eine Astronautin aus Deutschland war nie darunter.

Neugier für Technik wecken.

Daher startete Claudia Kessler ihre eigene Mission: Die von ihr im Jahr 2016 gegründete »Stiftung Erste deutsche Astronautin« soll nicht nur die erste Deutsche in die Weiten des Alls schicken, sondern die Ingenieurin möchte mit ihrer Initiative auch Neugier auf die zahlreichen Möglichkeiten wecken, die MINT-Disziplinen Frauen bieten. Deshalb ist eine umfangreiche Bildungs- und Förderstrategie integraler Bestandteil ihrer Stiftungsarbeit.

Dass die Stiftung ihre hochgesteckten Ziele erreicht, ist für die Gründerin Herzensangelegenheit.

Der Weg ins All

Die Meilensteine der internationalen Raumfahrt.

4. Oktober 1957
Die Sowjetunion schießt den ersten Satelliten »Sputnik 1« ins All.

3. November 1957
Die russische Hündin Laika an Bord von »Sputnik 2« ist das erste irdische Lebewesen im All.

12. April 1961
Der Russe Juri Gagarin ist der erste Mensch im All.

16. Juni 1963
Die Russin Walentina Tereschkowa ist die erste Frau im All.

21. Juli 1969
US-Astronaut Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Mond.

26. August 1978
Mit Sigmund Jähn startet der erste Deutsche ins All.

19. Februar 1986
Die UdSSR bringt den Grundstein der Raumstation Mir ins All.

20. November 1998
Eine russische Rakete bringt das erste Bauteil der internationalen Raumstation ISS ins All.

2020
Die Stiftung Erste deutsche Astronautin gGmbH plant die erste Reise einer Deutschen ins All.

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Stiftungsmanagement im Zeichen der Nachhaltigkeit.

Heinz Sielmann Stiftung

Michael Beier
Vorstandsvorsitzender
Heinz Sielmann Stiftung
Gut Herbigshagen
37115 Duderstadt
Tel. 0170 9208787
michael.beier@sielmann-stiftung.de
www.sielmann-stiftung.de

Foto: Andreas Hammer

Der Heinz-Sielmann-Weiher in der Nähe von Billafingen: Auf einer Fläche von rund 10 Hektar entwickelte sich ein strukturreiches Lebensraummosaik mit einem 1,3 Hektar großen Gewässer, vegetationsreichen Tümpeln und Gräben, ausgedehnten Schilfflächen, blütenreichen Säumen und Feldhecken.

» Die Transparenz macht die Stiftung zu einem verlässlichen und vertrauenswürdigen Partner für Naturschutz. «

Die Heinz Sielmann Stiftung hat die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen zu ihrem Leuchtturm gemacht und führt so das Erbe der Stifter in die Zukunft.

Von den fünf größten globalen Risiken sind drei ökologischer Natur. Die Zivilgesellschaft und damit auch der Stiftungssektor tragen eine große Verantwortung, Klimaschutz und Nachhaltigkeit umzusetzen. Die Heinz Sielmann Stiftung erhält bundesweit mit ihren Naturlandschaften, Biotopverbünden und Naturschutzprojekten die biologische Vielfalt als Lebensgrundlage. Sie stellt sich den Herausforderungen der globalisierten Welt. Sie dokumentiert ihre Anstrengungen im Klima- und Biodiversitätsschutz anhand von freiwilligen Nachhaltigkeitsberichten nach internationalen Standards. Diese Transparenz macht sie zu einem verlässlichen und vertrauenswürdigen Partner bei Spendern und Förderern für den Naturschutz. Es entstanden Partnerschaften mit Unternehmen im Bereich CSR (Corporate Social Responsibility) und auch die stiftungseigenen Dienstleistungsangebote konnten weiterentwickelt werden.

Ziele und Regelwerk der Heinz Sielmann Stiftung orientieren sich an den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs). Bei ihrer Arbeit stützt sich die Stiftung außerdem auf ein Compliance-Regelwerk, das sowohl in ihrem Leitbild als auch in der strategischen Ausrichtung der einzelnen Arbeitsbereiche verankert ist.

Hand in Hand für die Natur.

Die Heinz Sielmann Stiftung legt großen Wert darauf, dass die SDGs in ihren Projekten gelebt werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor dabei ist die Vernetzung. Lokale Bündnisse mit öffentlichen, privaten und gemeinnützigen Partnern stärken die Arbeit der Stiftung an den verschiedenen Projektstandorten. Die Vernetzung sorgt dafür, dass die unterschiedlichen Stakeholder – etwa in Beiräten oder Kuratorien – in engem Austausch miteinander stehen. Und sie trägt dazu bei, dass die Teilhabe der Bürger an den Projekten gelingt. Das ist entscheidend, denn die Unterstützung vor Ort ist eine Grundvoraussetzung für den Erfolg von Naturschutz. Auch hier ist die Selbstverpflichtung der Stiftung ein großes Plus, denn sie schafft Vertrauen und Transparenz.

Der Biotopverbund Bodensee ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit: Von Anfang an wurde hier auf die freiwillige Kooperation der Akteure gesetzt. In den vergangenen 15 Jahren wurden so 131 Biotopbausteine an 44 Standorten gemeinsam mit Städten und Gemeinden geschaffen. ▶

Die Lenkungsgruppe des Biotopverbunds Bodensee berät sich mit Heinz Sielmann und dem renommierten Ornithologen Peter Berthold. Das Bild entstand im Jahr 2003 zu Beginn des Projekts.

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

Foto: Stefan Ott / Piclease

↑ Landwirtschaftliche Familienbetriebe setzen auf Wasserbüffel als Landschaftspfleger. Das Fleisch der robusten Tiere wird als exklusives Produkt aus ökologischer Landwirtschaft vermarktet – eine Win-win-Situation für Landwirt und Natur.

Das ökologische Monitoring am Heinz-Sielmann-Weiher bei Billafingen im Bodenseekreis zeigt die konkrete Wirkung des Engagements: Die Zahl der beobachteten Vogelarten wuchs auf 181.

Mittlerweile dient das Projekt am Bodensee bundesweit als Blaupause für Biotopverbünde – zum Beispiel in Ravensburg und Nordostbayern. Im Landkreis Schwandorf in Bayern hat sich eine interessante zivilgesellschaftliche Kooperation ergeben: Der Lebensmitteleinzelhändler Lidl unterstützt den Biotopverbund. Er arbeitet mit der Stiftung ebenso wie mit 21 Landwirten aus der Region Schwandorf und mit der Privatmolkerei Bechtel zusammen. Unterstützt wird die Entwicklung des Biotopverbundes auch durch eine Spende in Höhe von drei Millionen Euro durch eine Verbrauchsstiftung.

Michael Beier ist seit 2012 Vorstand der Heinz Sielmann Stiftung. →

Unternehmen als Kunden.

Die Dienstleistungen der Heinz Sielmann Stiftung umfassen die ökologische Bauberatung, das Thema Biodiversität in der Lieferkette und auf Firmengeländen sowie Bildungsangebote für nachhaltige Entwicklung. Lidl ist nicht nur Kooperationspartner, sondern auch Kunde der Stiftung. Die Stiftung berät das Unternehmen zur Förderung der biologischen Vielfalt auf den Flächen seiner Logistikzentren. Weitere Partner der Heinz Sielmann Stiftung sind Volkswagen Immobilien, Porsche und die Deutsche Bahn. Auch der Schreib- und Kreativprodukte-hersteller Staedtler aus Nürnberg gehört zum Kundenkreis: Er stützte sich bei der naturnahen Gestaltung der Werksstandorte auf das Know-how der Stiftung, die in diesem Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum feiert.

Bildung wirkt.

Mai 2019, Kloster Seeon in Oberbayern: Gemeinsam mit der Münchner Chorleiterin Anke Maria Caspari singen an die 30 Frauen Gospels, stärken sich anschließend mit einer gehaltvollen Minestrone, tauschen sich aus … Dieses Beispiel zeigt, wofür das KAB Bildungswerk steht: Es bringt Menschen zusammen und hilft ihnen, Impulse für das eigene Leben zu setzen.

Das Bildungswerk der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) entstand 1977 zeitgleich mit den Katholischen Kreisbildungswerken und arbeitet eng mit diesen und anderen kirchlichen Bildungsträgern zusammen. Das Angebot ist vielseitig: Der Grund- und Aufbaukurs Krisenbegleiter/-in etwa gilt als guter »Werkzeugkasten« für den Umgang mit vielfältigen Krisen.

Das KAB Bildungswerk kümmert sich aber auch um die Förderung der dualen Berufsausbildung: Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist für viele Jugendliche eine gute Möglichkeit, etwa vor dem Studium das reale Leben in der Arbeitswelt kennenzulernen. Bei diesem Thema arbeitet das KAB Bildungswerk mit verschiedenen Partnern zusammen. Im Oktober bei der Handwerkskammer in München war das die IHK, bei den MINT-Berufen zum Beispiel ist es das Berufsbildungswerk Kirchseeon.

Ein Konzept, das aufgeht.

Eine weitere Möglichkeit sind Deutschkurse, die das KAB zusammen mit orientalischen Christen anbietet. Die Lehrkräfte begleiten die Kursteilnehmer intensiv und helfen auch in Alltagssituationen. Ein Konzept, das aufgeht: Viele der Absolventen finden direkt im Anschluss Arbeit.

Foto: KAB Bildungswerk

Anke Maria Caspari, erfahrene Gospelsängerin, Chorleiterin und Diplom-Gesangspädagogin, leitete den Workshop im Kloster Seeon. ←

Gerhard Endres
Vorsitzender
KAB Bildungswerk
des Diözesanverbands
München und Freising e.V.
Pettenkoferstr. 8
80336 München
Tel. 089 5525160
g.endres@kab-dvm.de
www.kabdvmuenchen.de

Fotos: Bürgerstiftung Dresden

↑ Die Gedenkstätte Busmannkapelle erinnert an die zerstörte Sophienkirche in Dresden. Im 14. Jahrhundert als Gotteshaus eines Franziskanerklosters errichtet, wurde sie 1945 bei Luftangriffen stark beschädigt und 1963 abgerissen.

Rund 4.000 Schülerinnen und Schüler und mehr als 400 Senioren und Seniorinnen haben sich seit 2004 im »Generationendialog« ausgetauscht.
←

Das Programm »Lesestark!« fördert die Lese-, Sprach- und Schreibkompetenz von Fünf- bis Achtjährigen durch Lesepaten.
←

Ein Netzwerk engagierter Bürger.

Winfried Ripp
Vorstandsmitglied und Gründer
Bürgerstiftung Dresden
Barteldesplatz 2
01309 Dresden
Tel. 0351 315810
ripp@buergerstiftung-dresden.de
www.buergerstiftung-dresden.de

Vor gut 20 Jahren stellte Winfried Ripp auf einer Tagung die Pläne zur Gründung einer Bürgerstiftung für Dresden vor.

Mittlerweile verfügt die Bürgerstiftung Dresden über ein Grundstockvermögen von ca. 38 Millionen Euro. Sie zählt zu den drei größten Stiftungen der inzwischen auf über 400 Stiftungen angewachsenen Bürgerstiftungsfamilie. Die Bürgerstiftung Dresden betreut 21 rechtsfähige, 30 Treuhandstiftungen und 19 Stiftungsfonds. Ihr Leitgedanke von Anfang an: Die Bürgerstiftung ist Dienstleisterin rund ums Stiften in der Region. Dabei gilt:

- Die Stifter bestimmen die Verwendung der Erträge ihres Vermögens, ihrer Lebensleistung.
- Die Bürgerstiftung hilft, die richtige Rechtsform zu finden. Sie orientiert sich am Umfang des finanziellen Engagements. Möglich sind etwa die Zustiftung in Form eines Fonds mit Zweckbindung der Erträge, eine eigene Treuhand- oder eine rechtsfähige Stiftung.
- Die Bürgerstiftung übernimmt die gesamte Administration, hilft beim Verwirklichen des Stiftungszwecks und sorgt für die Öffentlichkeitsarbeit.
- Ihre Aufgabe ist es außerdem, sich als Erbberechtigte um alle Fragen zu kümmern – auch nach dem Tod des Stifters.

Die Umsetzung des Stifterwillens ist die Maxime. Hunderte Menschen in Dresden und Ostsachsen schenken der Bürgerstiftung ihr Vertrauen. Inzwischen zählen Erbschaften zu den wichtigsten Quellen des verwalteten Vermögens. Aber auch Menschen ohne Vermögen können sich bei der Stiftung engagieren und Ideen verwirklichen. Sie ist Plattform für Bürger, die sich für ihre Stadt einsetzen und Verantwortung übernehmen. Den einen geht es um die Sicherung kultureller Vielfalt und Teilhabe, anderen um Innovationen im Sozial- und Bildungssektor. Für viele steht die Linderung sozialer Not oder der Erhalt lebenswerter Umweltbedingungen im Vordergrund. Sie alle werden unterstützt von Menschen mit dem notwendigen Geld und sorgen dafür, aus einer guten Idee ein erfolgreiches Projekt zu machen. Durch den Aufbau der Freiwilligenagentur für Dresden werden Projekte nicht nur finanziell, sondern auch durch Vermittlung engagierter Freiwilliger unterstützt. Die Würdigung der Ehrenamtlichen steht bei der Bürgerstiftung ganz oben auf der Agenda.

Deutscher Stifterpreis.

Dass die Stiftung kein anonymer Spendensammler und -verteiler ist, sondern ein Netzwerk engagierter Bürger, zeigte sich auch während der großen Elbeflut 2002. Die Einrichtung sammelte 1,7 Millionen Euro und konnte Hunderte von Betroffenen mithilfe eines ehrenamtlichen Teams schnell und unbürokratisch unterstützen. Lohn war der Deutsche Stifterpreis 2003 des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen.

Geschäftsführerin und Vorstandsmitglied Katrin Sachs; Winfried Ripp, Gründer der Stiftung und ebenfalls im Vorstand engagiert.
←

Zeichen setzen. Zukunft stiften. 20 Jahre Stiftergeschichten.

Susanne Kremer
Geschäftsführerin
Caritas Stiftung Stuttgart
Königstr. 7
70173 Stuttgart
Tel. 0711 7050-360
s.kremer@caritas-stuttgart.de
www.caritasstiftung-stuttgart.de

Seit 20 Jahren setzen sich die Stifterinnen und Stifter der Caritas Stiftung Stuttgart für eine bessere und gerechtere Stadt ein. Dabei verfolgen sie ganz unterschiedliche Herzensangelegenheiten.

Angefangen hat alles mit Anna und Helmut Scharf. Das Ehepaar verfügte im Jahr 1960 in seinem Testament, dass sein Millionenvermögen im Wesentlichen dem Caritasverband für Stuttgart zugutekommen sollte, um damit – so wörtlich – »bedürftige Altenheiminsassen« und »allgemeine Tierschutzzwecke« zu fördern. 1999 wurde das Erbe schließlich zur Anna-und-Helmut-Scharf-Stiftung unter dem Dach der Caritas Stiftung Stuttgart. Seitdem wirkt es im Sinne der Stifter weiter: Die Mittel aus ihrem Erbe bringen immer wieder Freude in das Leben der Bewohner in Caritas-Altenheimen. So haben sie eine Fachkraft für demenziell erkrankte Menschen ermöglicht und fördern den Tierhof der Caritas – die »Arche Noah« in Remseck –, wo Menschen mit Behinderungen Gnadentiere pflegen.

» Die Stifterinnen und Stifter verbindet der Wunsch, gesellschaftlich für Stuttgart etwas zu bewegen. «

Fotos: Caritas Stiftung Stuttgart, Lutz Schelhorn

↑ Die Aktion Pro Kids kümmert sich um Kinder suchtkranker Eltern. Unter anderem sorgt sie für Ausflüge und unbeschwerte Momente – wie hier beim Klettern.

Viele soziale Anliegen.

Viele weitere Stifterinnen und Stifter arbeiten gemeinsam mit der Caritas Stiftung Stuttgart an ihren sozialen Anliegen: Die Unternehmer Tobias Schlauch und Christoph Dietrich etwa unterstützen mit der Treuhandstiftung Pro Kids Kinder aus suchtbelasteten Familien. Hilfe für alte Menschen sowie Kunst und Kultur zu vermitteln – dazu möchte Dr. Klaus Lang mit seinem Engagement für das Haus der Pflege Magdalena beitragen. Und Ursula Grötzinger setzt sich vor allem für Wohnraum für behinderte und alte Menschen ein.

↑ Die Franziskusstube ist Tagestreff für Not leidende Menschen. Sie lädt etwa zum kostenlosen Frühstück ein. Seit 2018 gibt es für sie einen eigenen Stiftungsfonds.

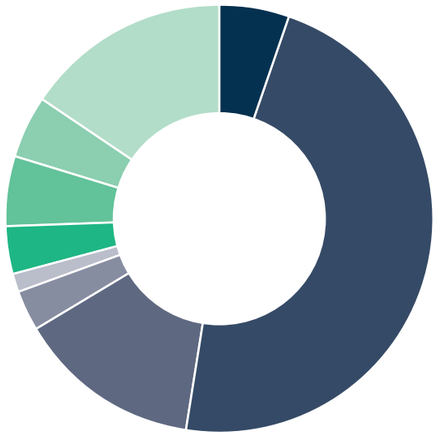
Hilfe bei der Umsetzung.

Unabhängig davon, welchen konkreten Zweck die Stifterinnen und Stifter in den Fokus nehmen – es verbindet sie der Wunsch, gesellschaftlich für Stuttgart etwas zu bewegen. Die Caritas Stiftung Stuttgart begleitet sie bei der Umsetzung ihrer Anliegen und sucht stets nach begeisterten Menschen, die in der Stadt Gemeinschaft stiften wollen. Welche Herzensangelegenheit möchten Sie für Stuttgart umsetzen? Sprechen Sie uns an!

Projektförderung im Überblick

Gemeinschaft stiften für benachteiligte Menschen.

Die Grafik zeigt die geförderten Bereiche im Caritasverband für Stuttgart e. V. von 2007 bis 2018. Für die Jahre davor liegen keine nach Bereichen differenzierten Angaben vor.



Querschnittsprojekte	5,5 %
Altenhilfe	47,0 %
Behindertenhilfe	13,9 %
Armut, Wohnungsnot und Schulden	3,2 %
Migration und Integration	1,3 %
Arbeit	3,6 %
Sucht- und sozialpsychiatrische Hilfen	5,4 %
Jugend- und Familienhilfe	4,8 %
Externe	15,3 %

Zivilgesellschaft stärken – Zukunft schenken.

Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland

Antje Becker
Vorstand
ChildFund Deutschland e.V.
Laiblinstegstr. 7
72622 Nürtingen
Tel. 07022 925923
becker@childfund.de
www.childfund.de

Patenschaftsprojekte, Spendenprojekte, Projekte mit Stiftungen und öffentlichen Mittelgebern – das Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland ist in verschiedenen Bereichen und zahlreichen Ländern aktiv. In der Ukraine geht ChildFund jetzt innovative Wege, kümmert sich um den Aufbau von Schülerfirmen.

ChildFund Deutschland engagiert sich seit 2004 in der Ukraine. Im Zusammenhang mit der Maidan-Krise, den Bürgerprotesten auf dem Platz der Unabhängigkeit in Kiew, hat das Kinderhilfswerk seine Arbeit seit dem Frühjahr 2014 stark ausgeweitet und inhaltlich verändert. Mit aktuell über 70 Projekten, davon der größte Teil im unverändert krisengeschwächten Osten der Ukraine, macht sich die Organisation stark für den Aufbau einer demokratischen Zivilgesellschaft.

Ein wesentlicher Bestandteil des Engagements ist der Aufbau von Schülerfirmen. Partner von ChildFund bei diesem 2018 implementierten Projekt sind die deutsche Bundesregierung und das Auswärtige Amt. Dazu kommen als deutsche Partner das Fachnetzwerk Schülerfirmen, die Junior gGmbH, das Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Remscheid und die Eberhard-Karls-Universität Tübingen sowie als ukrainische Partner nationale und lokale NGOs, öffentliche staatliche Schulen, lokale Behörden und Eltern. Zielgruppen sind Kinder, Jugendliche und Binnenflüchtlinge aus den vom Krieg betroffenen Regionen oder aus Aufnahmegemeinden.

Die Schülerfirma als Prototyp.

Das Modell der Schülerfirma ist ein nachhaltiges und vor allem praktisch anwendbares Bildungskonzept für das Unternehmertum – ein Prototyp, der den realen Regeln des Unternehmensmarktes so nahe wie möglich kommt. Schüler im Alter von 13 bis 18 Jahren der Klassen 7 bis 11 initiieren das Konzept und lernen bei der Umsetzung jede Menge über die strategische und betriebswirtschaftliche Planung, Produktherstellung und -verkauf, soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit, Mitentscheidung, Kommunikation mit Kollegen und Partnern und anderes mehr.

Indem die Schüler die Idee einer Firma umsetzen und selbst entscheiden können, fördert dieses Konzept den frühen Erwerb von Fähigkeiten wie Selbstorganisation, Teamarbeit und Verhaltenskultur sowie das Verständnis, was der berufliche oder soziale Anspruch eines Jugendlichen in Zukunft sein soll. Zudem gelten Schülerfirmen als besonders geeignetes Lernumfeld für die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsthemen. Das belegen die Beispiele aus dem aktuellen Projekt »Förderung der zwischensektoralen Zusammenarbeit um der Kinder willen: IDPs zu aktiven Beteiligten machen« von ChildFund Deutschland. So ist die nachhaltige Schülerfirma MY-FOX (Children Sewing Company) in der Stadt Lyssytschansk / Gebiet Luhansk im Bereich Upcycling tätig: Sie stellt »Freundschaftstaschen« (lokale kreative Bezeichnung für kleine Bauch- und Gürteltaschen) und Polsterhocker aus Altkleidern her.

Die Schülerfirma hat neben einem Namen eine Mission und Vision. Sie arbeitet mit der Schulleitung zusammen, verfolgt soziale Ziele und besitzt eine unternehmerische Struktur: eine Annahmestelle für Altkleider, eine Näherei, eine Verkaufs-, Design- und Finanzabteilung, ein Leitungs- und Managementteam aus 16 Schülern, 3 Lehrern und 4 Eltern sowie lokale unternehmerische Netzwerke.

Eine weitere Schülerfirma aus diesem Projekt – Vakuvati aus Kramatorsk – funktioniert nach einem ähnlichen Modell und sieht sich in einer Beratungsrolle für künftige Schülerfirmen ukraineweit.

Auch für Lehrer hilfreich.

Das Fazit: Schülerfirmen bieten eine hervorragende Gelegenheit, Kompetenzen zur verantwortungsvollen und selbstständigen Gestaltung der Zukunft zu erwerben – und das in einer für Schülerinnen und Schüler attraktiven Form. Positiver Nebeneffekt: Anhand von Beispielen, die für die Arbeit einer Schülerfirma relevant sind, können Lehrer praktische Aufgaben für Schüler entwickeln. Die Schüler werden solche Aufgaben besser verstehen, da sie auf ihren praktischen Erfahrungen und den dazu passenden Beispielen aufbauen.

Nach der Konzeption kommt die Umsetzung: eine Gruppe von Schülern im Gespräch mit einem erfahrenen Experten. So findet praktisches Lernen statt. ↓

Fotos: Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland

↑ In Kleingruppen erarbeiten die Schüler die Konzeption für ihre eigene Firma, erstellen Analysen und Businesspläne.

Daten & Fakten

Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland.

Das internationale Kinderhilfswerk ChildFund Deutschland wurde 1978 unter dem Namen CCF Kinderhilfswerk in Nürtingen gegründet. Die Organisation engagiert sich gemeinsam mit rund 50.000 Unterstützern für nachhaltige Entwicklungsarbeit. Besonderes Anliegen ist der wirksame Schutz und die freie persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Aktuell unterstützt das Kinderhilfswerk 120.000 Kinder in 32 Ländern. ChildFund Deutschland ist Mitglied der ChildFund Alliance, eines internationalen Netzwerks von elf Kinderhilfswerken, das über zahlreiche Partner in mehr als 60 Ländern aktiv ist.

BW-Bank Stiftungsmanagement II/2019

↑ Mirjam Schwink und Michael Freudigmann aus dem Stiftungsmanagement-Team der BW-Bank.

Die erfahrenen Berater der BW-Bank betreuen mehr als 800 Stiftungen in Deutschland – verlässlich und vertrauensvoll in allen Fragen.

Das Vermögen im aktuellen Niedrigzinsumfeld zu bewahren, gehört zu den größten Herausforderungen für Stiftungen. Die Anlageexperten der BW-Bank setzen sich gemeinsam mit den Stiftungsverantwortlichen dafür ein, dass das mit passenden, direkt auf die Stiftung zugeschnittenen Anlagekonzepten gelingt. Daneben unterstützt das Stiftungsmanagement der BW-Bank Stiftungen dabei, Anlagerichtlinien in den Stiftungsgremien zu verabschieden und eine individuelle Stiftungs- und Ausschüttungsplanung zu erstellen.

Weitere Services runden das Angebot ab – zum Beispiel das Stiftungsportal, auf dem Stiftungen sich und ihre Ziele einer breiten Öffentlichkeit vorstellen können. Unter **stiftungen.bw-bank.de** vernetzen sich aktuell bereits rund 400 Stiftungen.

Impressum Herausgeber: Landesbank Baden-Württemberg, Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart, Tel. 0711 127-0, www.LBBW.de
Gesamtverantwortung und verantwortlich für den redaktionellen Teil sowie den Anzeigenteil (V.i.S.d.P.): Mirjam Schwink, Baden-Württembergische Bank, Kleiner Schlossplatz 11, 70173 Stuttgart, Tel. 0711 124-73428, kontakt@bw-bank.de

Hinweis Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos wird keine Haftung übernommen. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Der Rechtsschutz gilt auch gegenüber Datenbanken und vergleichbaren Einrichtungen. Diese Publikation darf weder ganz noch in Teilen ohne eine schriftliche Zustimmung des Verlags in irgendeiner Form, z.B. durch (Mikro-)Verfilmung, Fotokopie, Digitalisierung oder andere Verfahren, gespeichert oder reproduziert werden, soweit das nicht durch die engen Grenzen des Urheberrechts zulässig ist. Die angegebenen Daten entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Drucklegung. Dieses Magazin enthält Hinweise auf Websites Dritter (»externe Links«). Diese Websites unterliegen der Haftung der jeweiligen Betreiber. Die LBBW hat keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der genannten Seiten. Das Stiftungsmagazin der BW-Bank erhalten Sie kostenlos und unverbindlich nach Hause geliefert. Möchten Sie das Magazin in Zukunft nicht mehr beziehen, senden Sie bitte eine E-Mail an kontakt@bw-bank.de

Die in diesem Kundenmagazin enthaltenen Angaben dienen reinen Informationszwecken und stellen keine Anlageempfehlung oder -beratung und kein Kaufangebot dar. Alle Angaben wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt, wobei für Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität und sonstige Fehlerfreiheit keine Gewähr übernommen wird. Soweit Prognosen abgegeben werden, können diese unter Umständen nicht oder nicht vollständig zutreffen. Die LBBW haftet nicht für etwaige Schäden oder Verluste, die dem Nutzer direkt oder indirekt aus der Verwendung besagter Angaben entstehen. Soweit Produkte genannt werden, stehen diese beispielhaft für ihre Produktgattung. Vor dem Erwerb sollte eine ausführliche und an der Kundensituation ausgerichtete Beratung erfolgen. Allein maßgeblich beim Erwerb von Produkten sind die Bedingungen des jeweils abzuschließenden Vertrags bzw. die Angaben des bei der LBBW erhältlichen Prospekts. Die Wertentwicklung von Produkten in der Vergangenheit lässt keine Rückschlüsse auf deren zukünftige Wertentwicklung zu. Der Erwerb von Produkten ist mit Kosten/Gebühren/Provisionen verbunden.

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C016267

BW BANK

Privates Vermögensmanagement

Ein Unternehmen der LBBW-Gruppe

11/19 29 tcf

Baden-Württembergische Bank
Sitz

Stuttgart
70144 Stuttgart
Kleiner Schlossplatz 11
70173 Stuttgart
Telefon 0711 124-73428
Telefax 0711 127-6673428
www.bw-bank.de
kontakt@bw-bank.de